

Evaluierung von Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen des TBP 1999 für Wien

Kurzfassung

Wien, 2001



Evaluierung von Qualifizierungs- maßnahmen im Rahmen des TBP 1999 für Wien:

Kurzfassung

Wien, Mai 2001

Projektleitung: Isabella Kaupa

Autorinnen:

SORA: Isabella Kaupa, Edith Enzenhofer

aBiF: Karin Steiner

ZSI: Eveline Wollner

Kurzfassung

Im Jahr 1999 wurde gemeinsam vom Arbeitsmarktservice (AMS) Wien und dem Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (WAFF) eine Evaluierung von insgesamt fünf verschiedenen Qualifizierungsmaßnahmen beauftragt. Die betreffenden Maßnahmen wurden im Rahmen des Nationalen Aktionsplans für Beschäftigung umgesetzt.

Im einzelnen handelt es sich um folgende Projekte und Projektträger:

- Arbeiten und Lernen (bfi Wien)
- OrganisationsassistentInnen für Wiener Einkaufsstraßen (WIFI Wien)
- FacharbeiterInnenintensivausbildung zum/zur KommunikationstechnikerIn (Siemens AG Österreich)
- FacharbeiterInnenintensivausbildung Rehabilitation (Siemens AG Österreich)
- karenz plus (abz wien)

1.1 Arbeiten und Lernen

Die Kursmaßnahme „Arbeiten und Lernen“, die vom Berufsauf Förderungszentrum (bfi) Wien durchgeführt wird, verfolgt das Ziel, Langzeitarbeitslose und übertrittsgefährdete Personen, die ehemals im Bau- und Baunebengewerbe beschäftigt waren, praxisnah auszubilden und zu beschäftigen. An der Maßnahme nehmen ausschließlich Männer teil. Ausbildungsorte sind Baustellen öffentlicher Gebäude, die im Zuge des Kurses unter Anleitung von Schlüsselkräften renoviert werden.

Im Kursjahr 1999/2000 gab es einen hohen Anteil an alkohol- und drogenabhängigen Personen. Andere Problemlagen der Teilnehmer sind Obdachlosigkeit, Schuldenprobleme, psychische und geistige Handicaps, eine erhöhte Gewalt- und Aggressionsbereitschaft sowie Haftstrafen.

Vor allem im Hinblick auf die teils schweren Vermittlungsproblematiken der Teilnehmer erweist sich das Projekt als gute Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt. So werden nicht nur Fertigkeiten trainiert und Arbeitserfahrung auf Baustellen vermittelt; durch die Sozialarbeiterin wird auch versucht, gemeinsam mit den Teilnehmern die individuelle Problemlage weitestgehend zu bearbeiten, um die Vermittelbarkeit zu erhöhen. Für die Allgemeinheit entsteht in Form kostengünstiger Renovierungen zusätzlich ein beträchtlicher Nutzen.

Es wird empfohlen, im Anschluss an die Maßnahme eine Fortsetzung der Betreuung durch eine Organisation zu installieren, die für das Outplacement zuständig ist (z.B. Transconsult).

Um zu gewährleisten, dass die richtigen Teilnehmer zugewiesen werden, ist eine Kooperation mit der vom AMS geplanten Clearingstelle denkbar.

Außerdem wird vorgeschlagen, eine begleitende Stabilisierungsphase einzuführen, in der AMS-KundInnen mit schweren persönlichen und gesundheitlichen Problemen ausgeschlossen werden können, die in anderen Maßnahmen besser aufgehoben sind.

Für den Fall, dass die Form einer Kursmaßnahme beibehalten wird, sollte im Sinne einer besseren Vermittelbarkeit auf die zahlreichen Qualifizierungswünsche der Teilnehmer eingegangen werden.

Ein weiterer Verbesserungsvorschlag ist die Gründung eines Vereins durch den Kursträger bfi. Dieser könnte eine gemeinnützige Beschäftigungsinitiative betreiben und die kollektivvertragliche Bezahlung der Teilnehmer ermöglichen.

1.2 OrganisationsassistentInnen

Das Projekt „OrganisationsassistentInnen für Wiener Einkaufsstraßen“ besteht aus einer theoretischen Ausbildung und einem Praktikum. Im theoretischen Teil werden ehemalige Handelsangestellte drei Monate lang in den Bereichen EDV, Marketing und Kommunikation ausgebildet, das Praktikum beinhaltet eine Beschäftigung im Marketingbüro der Wirtschaftskammer für die Dauer von bis zu fünf Monaten. Das Projekt ist direkt bei der Wirtschaftskammer angesiedelt.

Zur Zielgruppe zählen langzeitarbeitslose und übertrittsgefährdete Personen, die ehemals im Handel beschäftigt waren bzw. über kaufmännische Vorbildung verfügen. Betrachtet man das Geschlechterverhältnis, so war dieses im ersten Kurs ausgewogen, im zweiten Kurs überwiegen Frauen mit 13 von 15 TeilnehmerInnen insgesamt.

Der Theorieteil vermittelt Qualifikationen, die am Arbeitsmarkt gefragt sind. Ein geringer Teil der TeilnehmerInnen konnte in das Organisationsbüro, das Marketingbüro der Wirtschaftskammer oder das Wifi vermittelt werden.

Die Bezeichnung „OrganisationsassistentInnen“ ist irreführend, da mit dieser Bezeichnung Bürotätigkeiten verbunden werden, die Tätigkeiten aber eher im Verlaufsereich angesiedelt sind.

Es ist unklar, für welche Tätigkeit am Arbeitsmarkt die theoretische Ausbildung qualifiziert. Es existiert auch Unsicherheit darüber, welche arbeitsmarkttauglichen Tätigkeiten im Marketingbüro erlernt werden.

Verbessert werden könnte auch die Betreuung, die fachliche Unterweisung und die Unterstützung der TeilnehmerInnen beim Placement. In diesem Zusammenhang wird eine Reduzierung der TeilnehmerInnenanzahl erwähnt.

Außerdem wird vorgeschlagen, den Praxisteils von einer Kursmaßnahme in eine Beschäftigungsmaßnahme umzuwandeln oder aus der Maßnahme einen gemeinnützigen Beschäftigungsbetrieb zu machen.

1.3 FacharbeiterInnenintensivausbildung KommunikationstechnikerIn

Ziel der Maßnahme ist die Qualifizierung von übertrittsgefährdeten Personen mit Hauptschulabschluss der RGS Metall/Chemie zum/zur FacharbeiterIn für Kommunikationstechnik im Rahmen des zweiten Bildungsweges. Die gesamte Maßnahme erstreckt sich über 25 Monate und besteht aus den vier Modulen Informationsveranstaltung, Vorbereitungsveranstaltung, Hauptlehrgang und Aufbaulehrgang. Der einjährige Hauptlehrgang wird mit einer Facharbeiterprüfung abgeschlossen. Maßnahmenträgerin ist die Siemens AG Österreich.

Im zu evaluierenden Jahrgang 1999/2000 absolvierten 12 Personen den Hauptlehrgang, darunter 10 Männer und 2 Frauen. In hohem Maß wurden Langzeitarbeitslose zugebucht. Die geplante TeilnehmerInnenanzahl wurde wie der geplante Frauenanteil von 50% nicht erreicht.

Die Ausbildung hat einen hohen arbeitsmarktpolitischen Nutzen, da sie durch die formale Ausbildung und Qualifizierung eine nachhaltige Erwerbstätigkeit bislang gering qualifizierter Personen fördert. Dadurch wird auch ein Beitrag zur Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit geleistet.

Empfohlen wird eine Erhöhung der TeilnehmerInnenzahl oder Redimensionierung des Kursdesigns inklusive Kurskosten zur Erhöhung der fiskalischen Effizienz.

Außerdem wird eine Neudefinierung der Zielgruppe angeregt.

Des Weiteren sollte eine grundlegende Neuorganisation der Kurszeiten angedacht werden (z.B. Verkürzung dieser Selektionsphase von 5 auf 3 Monate; Verlängerung des Hauptlehrgangs um diese zwei Monate auf 14 Monate, wodurch eine 5-Tage-Woche mit max. 45 Stunden möglich wäre).

1.4 FacharbeiterInnenintensivausbildung Rehabilitation

Ziel der Maßnahme ist es, Personen mit Hauptschulabschluss und leichten Behinderungen im Rahmen des zweiten Bildungsweges innerhalb eines Jahres zu FacharbeiterInnen zu qualifizieren. Das Konzept der FacharbeiterInnenintensivausbildung für Behinderte wurde analog zu jenem der FacharbeiterInnenintensivausbildung zur/zum ElektromechanikerIn für Schwachstrom entwickelt. Bei der FacharbeiterInnenintensivausbildung für Behinderte handelt es sich um ein Pilotprojekt des Maßnahmenträgers Siemens AG Österreich, das seit Juni 1999 im Rahmen der technischen Fortbildung PC Schule durchgeführt wird.

Die Zuweisung erfolgt durch die RGS Rehabilitation. An der Maßnahme nehmen nur Männern teil. Die Dauer der Arbeitslosigkeit vor Eintritt in die Maßnahme betrug im Durchschnitt 41 Monate. Die Drop-Out-Quote ist hoch, von 40 zugebuchten Personen machten 7 Personen tatsächlich die Ausbildung.

Der zentrale arbeitsmarktpolitische Nutzen der Maßnahme ist, dass sie Personen mit leichten Behinderungen eine Qualifizierung zum/zur FacharbeiterIn bietet. Dadurch können die Chancen auf eine nachhaltige Integration dieser Zielgruppe in den Arbeitsmarkt deutlich verbessert werden.

Optimierungsbedürftig erscheint die Kommunikation zwischen Träger und TeilnehmerInnen. Es scheint nicht immer zu gelingen, den TeilnehmerInnen Veränderungen im Konzept verständlich zu vermitteln. So entstehen Missverständnisse, die motivationsmindernd wirken.

Eine weitere Schwäche ist, dass seitens des Maßnahmenträgers zu wenig Vorbereitungen auf die Zielgruppe getroffen wurden. Dies führte zu einer tendenziellen Überforderung der TeilnehmerInnen.

Verbesserungsvorschläge der TeilnehmerInnen beziehen sich in erster Linie auf eine Ausweitung der Ausbildungsdauer bei gleichzeitiger Verkürzung der Wochenausbildungszeit auf 40 Stunden. Zudem wünschen die TeilnehmerInnen eine Reform des Werkstattunterrichts.

1.5 karenz plus

Ziel von karenz plus ist es, Frauen beim beruflichen Wiedereinstieg zu unterstützen. Zur Zielgruppe zählen Frauen, deren jüngstes Kind jünger als zwei Jahre ist und die von Arbeitslosigkeit bedroht sind. Die Angebote von karenz plus umfassen ein verpflichtendes persönliches Erstgespräch sowie verschiedene Module von Einzel- und Gruppenberatung, Weiterbildungskurse und eine hausinterne Kinderbetreuung.

Die Teilnehmerinnen von karenc plus sind karencierte Mütter. Sie haben ein überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau: 46% haben ein Studium oder eine hochschulähnliche Ausbildung angefangen oder abgeschlossen. Nur 22% der Teilnehmerinnen werden über das AMS vermittelt.

karenc plus hat langfristig einen hohen arbeitsmarkt- und frauenpolitischen Nutzen, da es die Erwerbstätigkeit und Karriereplanung von Frauen mit betreuungspflichtigen Kindern langfristig und nachhaltig fördert. Dadurch wird ein längerfristiger Ausstieg aus dem Berufsleben im Anschluss an die Karenczeit verhindert. Der wichtigste Nutzen für die Teilnehmerinnen liegt in einer Steigerung des beruflichen Selbstvertrauens und in einer beruflichen und persönlichen Neuorientierung.

Es wird empfohlen, den Grundkurs aufgrund seiner zwei konkurrierenden Schwerpunkte (Ablösung vom Kind versus Berufsplanung) in zwei Teilen abzuhalten, die auch alleine gebucht werden können.

Verbesserungsvorschläge der Teilnehmerinnen beziehen sich in erster Linie auf eine Ausweitung des Angebotes und zusätzliche Kursplätze, außerdem wird der Wunsch nach telefonischer Auskunft und Beratung geäußert.